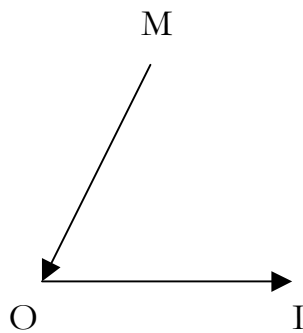
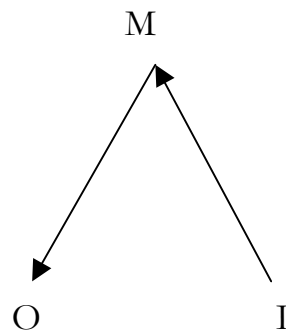


## Semiotische Permutationsgraphen

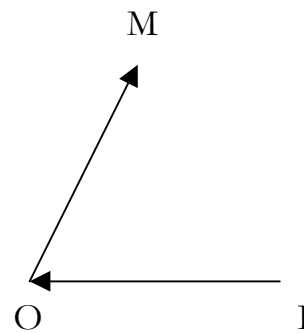
1. Bense (1971, S. 33 ff.) und Bense (in: Bense/Walther 1973, S. 34 f.) hat zwischen „Graphen der Zeicheneinführung“ und „Graphen der Objektbezüge“ unterschieden. An Graphen der Zeicheneinführung werden die folgenden drei Fälle unterschieden:



Generativer Graph

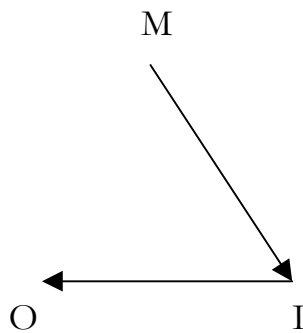


Thetischer Graph

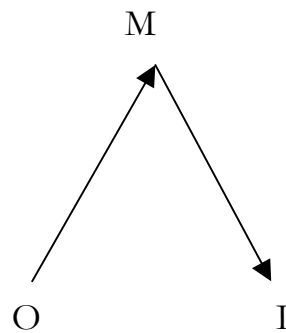


Degenerativer Graph

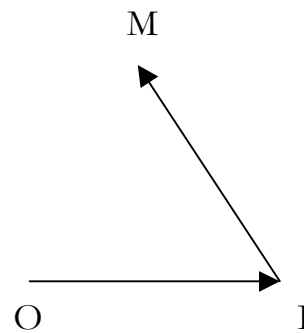
2. Wenn man die Menge der Fundamentalkategorien (M, O, I) permutiert, wird klar, dass die obigen 3 Graphen nur eine Teilmenge von 6 möglichen Graphen der Zeicheneinführung sind, nämlich die Menge, welche die Permutationen (M, O, I), (I, M, O) und (I, O, M) umfasst. Wir zeichnen nun die Graphen für die restlichen Permutationen (M, I, O), (O, M, I) und (O, I, M):



Kreativer Graph



Dekonstruktiver Graph

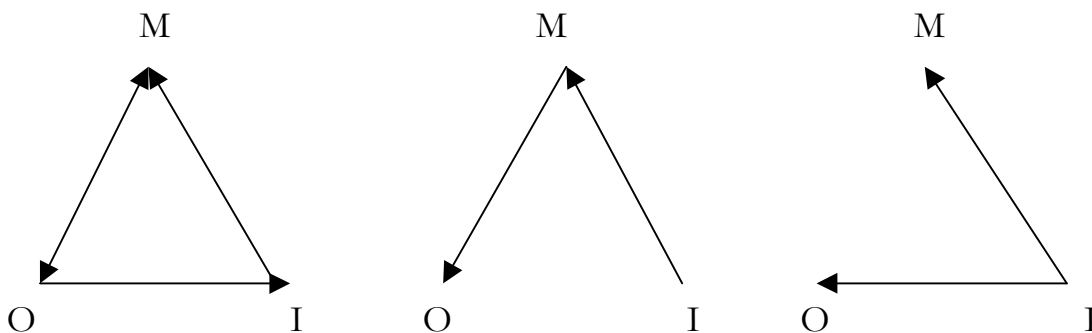


Repertorieller Graph

Generativer (M, O, I) und degenerativer (I, O, M) Graph spiegeln die Dualität von Semiose und Retrosemiose, sind also klar. Der thetische Graph (I, M, O)

ist nach Bense/Walther (1973, S. 127) auch der „kreative Graph“. Er gibt allerdings nur eine der beiden durch die kreative Doppelselektion gebotene Möglichkeiten (vgl. Bense 1979, S. 78 ff.). Der zweite kreative Graph ist dann (M, I, O), hier einfach als „kreativer Graph“ benannt. Demnach können die beiden konversen Graphen (O, M, I) und (O, I, M) auch als „de-kreative“ oder wohl besser als „dekonstruktive“ Graphen bezeichnet werden. Da der letztere, (O, I, M) aber besagt, dass ein Mittel auf einen Interpretanten so einwirkt, dass das Resultat (d.h. die Kodomäne des Graphen) das Mittelrepertorie ist, kann man ihn auch als „repertoriellen“ Graphen bezeichnen.

### 3. Zu den drei von Bense gegebenen Graphen der Objektbezüge



Iconischer Graph

Indexikalischer Graph

Symbolischer Graph

ist zunächst zu bemerken, dass der indexikalische Graph mit dem thetischen Graphen identisch ist. Hierin kann eine Bestätigung des indexikalischen Objektbezugs (2.2) der dual-invarianten Zeichenklasse/Realitätsthematik des „Zeichens selbst“ (3.1 2.2 1.3) gesehen werden. Der symbolische Graph ist ferner eine ordnungstheoretische Variante sowohl des kreativen Graphen (M, I, O) als auch des repertoriellen Graphen (O, I, M); er repräsentiert also sowohl „Kreation“ wie „Dekonstruktion“. Der iconische Graph kann in die beiden Graphen (O, M, I) und (O, I, M), also in die beiden „dekonstruktiven“ Graphen zerlegt werden.

Ferner ist festzustellen, dass der Übergang vom iconischen zum indexikalischen Graphen durch

$$\setminus(O, M) \wedge (I, O),$$

und der Übergang vom indexikalischen zum symbolischen Graphen durch

$\setminus(M, O) \wedge (I, O)$

d.h. der Übergang von iconischen zum symbolischen Graphen durch

$((M, O), (O, M))$

charakterisierbar ist.

### **Bibliographie**

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

11.8.2009